



BILLARD

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BILLARD-SPORT-VERBANDES DER DDR

MITGLIED DER
CONFÉDÉRATION
EUROPÉENNE
DE BILLARD (CEB)



4 TAGE LANG WAR DAS SPORTLERHEIM VOM KRAFTVERKEHR DRESDEN AUSTRAGUNGORT DER SCHÜLER-BEZIRKSMEISTERSCHAFTEN IM BILLARD-CARAMBOL. 76 Partien wurden gespielt. Den Titel errang der 15jährige Uwe Leuoth von der BSG Motor Mickten. Unser Foto, das nochmals alle Teilnehmer dieser Meisterschaft vereinte, zeigt Uwe in der 4. Reihe (linksaußen). Die Beobachter der Titelkämpfe waren sich darin einig, daß der Micktener bei weiterem Trainingsfleiß zu großen Hoffnungen berechtigt. Lesen Sie bitte ausführlich auf den Seiten 8 und 9.

Foto: Hockenholz

Es vergeht kein Tag, an dem die Publikationsorgane unserer Republik nicht über Festivalinitiativen berichten können. Auch die Billardsportler sind mit viel Schwung und Elan dabei, die Weltfestspiele in Berlin vorzubereiten.

Auf der Arbeitstagung der BK-Nachwuchskommission in Cottbus z. B. berichtete Sportfreund Komorovski über die Ausschreibung um den Pokal der X. Weltfestspiele. Dazu folgende Details: Die Einzelkämpfe um den Weltfestspielwimpel in den Bezirken müssen bis zum 25. April abgeschlossen sein. Die Sieger und Plazierten sind dem Sportfreund Komorovski zu melden. Während eines zentralen Trainingslagers in der Zeit vom 5. bis 12. Mai werden dann die Pokale der Schülerklassen A und B sowie der Jugend ausgespielt. Für die Wettkämpfe wurden folgende Bedingungen festgelegt: Gespielt wird zweimal 100 Stoß nach der Wettkampfordnung (BK). Die Teilnehmer werden nach der Rangliste des Bezirkes ermittelt, das heißt, jeder Bezirk stellt zwei Ranglistenspieler und den Wimpelgewinner. Die Teilnehmer der Bezirke meldet der Vorsitzende der Nachwuchskommission.

Doch nun zu einem anderen Thema. Unser Präsident Hans Exner sah sich auf der Leipziger Präsidiumstagung veranlaßt, zur Arbeit mit den Funktionsplänen Stellung zu nehmen. Die Arbeitsgrundlage dazu bildet nach wie vor die im Heft 5/70 veröffentlichte Satzung. Bereits 1964 wurden gemeinsam zwischen allen Bezirksfachausschüssen und dem Präsidium Funktionspläne erarbeitet. „Trotzdem“, so sagte der Präsident, „muß leider festgestellt werden, daß heute nicht mehr kontinuierlich genug danach gearbeitet wird.“ Ich meine, daß gerade diese Funktionspläne überall als wichtiger Bestandteil unserer Arbeit betrachtet werden müssen.

IHR PETER BRANDES

Herzlichen Glückwunsch und ein großes Dankeschön

Elly und Alfred Grünert feiern am 21. April in Leipzig das seltene Fest der Goldenen Hochzeit / Auch weiterhin alles Gute

Eine der ältesten und aktivsten Sportlerinnen des Bezirkes Leipzig, Elly Grünert, begeht am 21. April in der Messestadt mit ihrem Ehegatten Alfred das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Im Namen des Präsidiums des DBSV der DDR sowie in meinem eigenen Namen möchte ich dem goldenen Paar dazu recht herzlich gratulieren. 40 Jahre haben beide unserer geliebten Sportart die Treue gehalten und sind dabei jung geblieben!

Elly Grünert – mit ihrem Mann in der BSG Aufbau Zentrum organisiert – hat in den zurückliegenden Jahren vor allem im BK-Sport durch ihre Leistungen echte Pionierarbeit für den DBSV der DDR geleistet. Und nicht nur das. Als Verantwortliche für den Vertrieb unseres Fachorganes für die Bezirke Leipzig, Halle, Magdeburg, Erfurt, Gera und Suhl ist sie stets mit großer Gewissenhaftigkeit an diese Aufgabe gegangen. Für diese ehrenamtliche Arbeit, liebe Elly, ebenfalls unseren aufrichtigen Dank.

Ich wünsche Dir und Deinem lieben Alfred im Namen aller Billardfreunde der DDR auch für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen!

HANS EXNER
PRÄSIDENT DES DBSV DER DDR

- nach redaktionsschluß -

Bitterfeld ist Meister

Bereits abgeschlossen wurde die Saison 1972/73 in der BC-Oberliga, Staffel II. Im alles entscheidenden Spiel reichte dabei Chemie Bitterfeld auf heimischem Billard gegen Turbine Cottbus ein 10:10-Unentschieden, um sich den Meistertitel zu sichern. Herzlichen Glückwunsch deshalb nach Bitterfeld!

Hier die Ergebnisse der Begegnung:

Chemie Bitterfeld				
G. Uhlemann	4:0	10,00	15,38	71
W. Rödel	4:0	7,84	11,11	63
E. Uhlemann	0:4	3,70	—	24
Schumann	0:4	7,16	—	41
Gilga	2:2	4,77	5,18	32
	10:10	5,97		71/41

Turbine Cottbus				
Scheel	0:4	4,22	—	20
Richter	0:4	2,03	—	10
Birne	4:0	6,32	7,57	42
Wache	4:0	11,32	11,53	72
Wittig	2:2	4,90	-6,00	36
	10:10	5,72		20/72

DER ABSCHLUSSSTAND:

Chemie Bitterfeld				
6:2	52:28	6,29	98	53 4
Turbine Cottbus				
6:2	48:32	5,68	50	99 4
Aufbau Börde Magdeburg				
0:8	20:60	4,53	60	70 4

Gemeinsam mit Spitzenspielern

Der Bezirk Cottbus richtet in diesem Jahr ein Leistungsturnier aus, bei dem im Billard-Kegeln ein Werner-Seelenbinder-Turnier ausgespielt wird. Im Mai treffen sich die besten Aktiven der Schülerklasse bei einem Trainingslehrgang mit Spitzenspielern des DDR-Mannschaftsmeisters, der TSG Nord-Dresden.

180 Aktive in Gera

Über 180 Billardspieler verfügt derzeit der Bezirk Gera. Bei Instandhaltungsarbeiten ihrer Sportstätten leisteten sie 1972 300 freiwillige Aufbaustunden.

Robert Krause

Billardfabrikation
Karl-Marx-Stadt,
Bahnhofstraße 5

Herstellung erstklassiger
Präzisionsbillarden
für Kegeln und Carambol

Ausführung sämtlicher
Reparaturen

Alle Zubehörteile

Lieferung von Werdauer
Kammgarntuch

Prämiert mit 32 goldenen
Medaillen

Viele erste Staatspreise

Gegründet 1886 — Fernruf 4 00 04

Billard für jedermann

In Form eines Zwiegesprächs zwischen Schüler und Lehrer begannen wir, die komplizierte Materie Billard im Detail aufzulösen, um sie einem möglichst großen Kreis zugänglich zu machen. Doch nicht nur dem Anfänger, dem Interessierten wird die Fortsetzungsserie „Billard für jedermann“ wertvolle Hinweise geben. Auch der Experte kann manch Überlegenswertes „mitnehmen“. Heute die zweite Fortsetzung. (Lehrer und Schüler sind mit den Abkürzungen L und S ausgewiesen.) Am Ende der ersten Fortsetzung ging es weiterhin um die Haltung des rechten Fußes beim Stoß.

Machen Sie es nicht wie viele Spieler, die aus Angst vor dem Stehenbleiben beim Stoß den Muskel in der Schulter zusammenziehen, zucken oder reißen; der beabsichtigte Stoß wird damit in seiner Ausführung verändert, zum Schaden von Tempo, Amorti und Richtung. Und lassen Sie das Queue nach dem Stoß auf dem Tuch liegen.

(Der Schüler tritt etwas zurück, um das Nehmen von B II besser beurteilen zu können, geht vor, stellt den rechten Fuß an die richtige Stelle, schwingt mehrmals und stößt schließlich.)

S.: Der Point ist gemacht.

VORSCHWINGEN

L.: Stimmt. Aber Ihr Vorschwingen ist nicht ganz richtig ausgeführt worden.

S.: Mein Schwingen, wieso?

L.: Der Zweck des Schwingens oder Einpendelns ist, wie Sie wissen, der, den Vorderarm geschmeidig zu machen und ihm beim Abstoßen in seiner Bewegung behilflich zu sein.

Es ist demnach die Vorbereitung des Stoßes, den wir ausführen wollen, und sein Spiegelbild.

Sie haben ein zu kurzes und rasches Einpendeln vorgenommen; wollten Sie hart und schnell spielen? Bestimmt nicht!

Schwingen Sie noch einmal!

Vorsicht!

(Der Schüler pendelt ein.)

Jetzt ist Ihr Schwingen abgehackt.

Wenn Sie, wie Sie jetzt tun, zwischen der Vor- und Rückbewegung jeweils eine kurze Pause einlegen, nehmen Sie sich den nötigen Schwung. Nach einer solchen Vorbereitung stoßen, hieße, soviel wie vom unbewegten Zustand ausgehen.

Bei dem Stoß, um den es hier geht und der ein zügiges und geschmeidiges Eindringen erfordert, muß so geschmeidig eingependelt werden, daß daraus zu erkennen ist, wie vollständig man sich gelockert hat.

S.: Und wieviel soll man schwingen?

L.: Mit dieser Frage wollen Sie anscheinend erfahren, wieviel Bewegung

gen nötig sind, um dem Arm die angemessene Federkraft und den richtigen Schwung mitzuteilen; das läßt sich nicht festlegen. Keineswegs brauchen alle Spieler die gleiche Vorbereitung. Einige pendeln ein- oder zweimal, andere dreimal oder mehr. Man hat sogar schon ausgezeichnete Spieler, ja Meisterspieler gesehen, die 30- bis 40mal einpendelten. Es kommt glücklicherweise sehr selten vor, denn da fällt das Zuschauen wirklich schwer.

Trotzdem bleibt das Einpendeln ein ziemlich schwieriges Problem.

Wenn Sie einmal nennenswerte Fortschritte gemacht haben, schon einen Ruf oder sogar einen Titel verteidigen müssen, werden Sie eine bessere Vorstellung davon haben. Wenn der „Trac“ Sie lähmt, wird Ihr Arm und somit Ihr Einschwingen Ihrem körperlichen Befinden oder Ihrem Temperament entsprechend reagieren.

Aber soweit sind wir noch nicht.

Und für den Augenblick geht es darum, Ihren Arm geschmeidig zu machen, indem wir eine angemessene Gymnastik betreiben und das Schwingen üben. — Die Karambolage ist vorerst Nebensache. Ich empfehle Ihnen daher, zweimal zu schwingen — daran können wir uns zunächst halten — und gelöst und ohne Zögern den Stoß anzusetzen; bei völlig entspanntem Körper wohlverstanden, denn wir betreiben ja Gymnastik. Stoßen Sie jetzt noch einmal, stellen Sie sich auf, und vor allem, lassen Sie nach dem Stoß das Queue auf dem Billard liegen! Darauf kann ich nicht genug dringen! Ich möchte dieses Verhalten sogar in übertriebener Weise beherzigt wissen. Warum? Auf diese Weise vermeiden Sie den kurzen Stoß aus dem Handgelenk oder das Zurückziehen des Vorderarmes. Sie wissen ja, kurz stoßen, heißt den ganzen Ablauf erheblich beeinträchtigen!

(Der Schüler spielt und der Point wird erzielt.)

L.: Diesmal haben Sie alles vorzüglich ausgeführt. Jetzt brauchen Sie nur noch — außerhalb der Lehrstunden — diese Übung täglich 10-, 15-, 20-, 50mal zu wiederholen, bis diese Bewegung,

die wir sorgfältig in ihren Einzelheiten studiert haben, die wir aber noch nicht beherrschen, sich ganz natürlich vollzieht.

IMMER WIEDER DER RECHTE FUSS

S.: Geben Sie jetzt acht! Nehmen wir an, daß der Rückläufer jetzt auf der Längsseite des Billards ausgeführt werden müßte. Wir verstehen uns recht: Die zwei Rückläufer sind die gleichen. Aber im vorliegenden Fall muß B II einen längeren Weg zurücklegen, um zurückzukönnen. (Abbildung 2). Wie spielen Sie also, zunächst mal in der Theorie?

S.: Weil die zwei Rückläufer gleichartig sind, setze ich bei B I so tief an wie vorher, aber weil B II jetzt eine größere Strecke zurücklegen muß, wende ich — um ihm mehr Kraft zu verleihen — unseren Grundsatz vom Tempo an, d. h., ich verlängere.

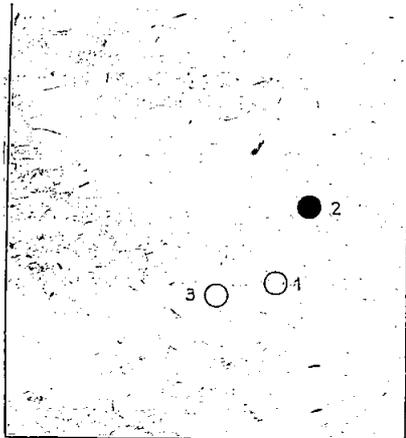


Abb. 2

L.: Ja, und wie geht das, logisch gesehen, vor sich?

S.: Ich weiß nicht ganz.

L.: Indem Sie den rechten Fuß zurücknehmen, denn der rechte Fuß ist der Pfeiler, auf dem der Körper ruht, und wenn man ihn zurücknimmt, so zieht er die rechte Schulter, den Arm, die rechte Hand (diese am Griff des Queues) nach.

Den rechten Fuß zurücknehmen, heißt also weit her kommen, und das ist die richtige Stellung, um zu verlängern, d. h. mit dem Queue weiter nachzufahren und umgekehrt.

Sie müssen also im vorliegenden Fall, um B II mehr Kraft zu geben, verlängern, d. h. den rechten Fuß zurücknehmen.

S.: Ich habe wohl verstanden! Bevor man spielt, muß der rechte Fuß verschiedene Stellungen einnehmen, um verschiedene Verlängerungen zu ermöglichen und damit verschiedene Kraft einsetzen zu können.

L.: Unter der Voraussetzung selbstverständlich, daß zwischen zwei Stößen

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Peter Brandes (Anschrift: 15 Potsdam, Bertolt-Brecht-Straße 17 — Telefon: Potsdam, dienstlich 44 01, App. 2 61, privat 8 29 96. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/Potsdam. Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: Kurt Wickinger, 1055 Berlin, Rykestr. 48. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenznummer: 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der DDR. Satz und Druck: Märkische Volksstimme Potsdam (I-16-01). Index 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Abonnementsgebühren: Postscheckamt Berlin, Kontonummer 5 65 55; Inhaber: DBSV der DDR, Generalsekretariat. Vertrieb erfolgt durch Selbstversand. REDAKTIONSSCHLUSS 13. APRIL 1973.

ein fühlbarer, ein deutlicher, ein wichtiger Kraftunterschied besteht.

Und hier ist dem so, denn B II muß einen wesentlich längeren Weg zurücklegen als beim ersten Rückläufer.

Und es ist weiterhin der Fall, wenn man beispielsweise nach einem normalen Rückläufer die geschlossene Stellung vor sich hat.

Liegen die Bälle weit auseinander, so muß der Rückläufer gespielt werden mit dem Standbein (rechter Fuß) weit von den Bällen entfernt, und man muß sofort das Bein zu den Bällen hin verlagern, um die neue Aufgabe (geschlossene Stellung der Bälle) zu lösen.

S.: Demnach muß man folgendes festhalten:

Bei weit auseinanderliegenden Bällen: rechter Fuß weit zurück.

Nahe beisammen liegende Bälle: rechter Fuß nahe am Ball.

Wie soll sich aber der rechte Fuß verhalten, wenn wir bei geschlossener Stellung mehrere Stöße ausführen sollen, die ungefähr die gleiche Stoßkraft verlangen?

L.: In diesem Fall nimmt der Fuß ohne weiteres seine normale Stellung ein, nahe bei den Bällen, und verändert sie nicht.

Hingegen übernimmt die rechte Hand weiterhin die Aufgabe, die richtige Verlängerung vorzubereiten. Sie werden durch die Hand dauernd am Griff des Queues Stellungswechsel vornehmen, um vor jedem Stoß in günstiger Lage zu sein, und mit Hilfe des entsprechenden Gewichts die verschiedenen Grade des Eindringens zu erreichen, die in der modernen Spielweise unentbehrlich sind. Wir kommen später noch darauf zurück.

GEWICHTSERLEICHTERUNG

Ich stelle Ihnen nun eine zweite, etwas schwierigere Aufgabe. Es handelt sich zwar immer noch um den ersten normalen Rückläufer, aber wir werden ihn leicht, ganz leicht verändern. B II wird nun etwa 10 cm weiter von B I entfernt (Abbildung 3).

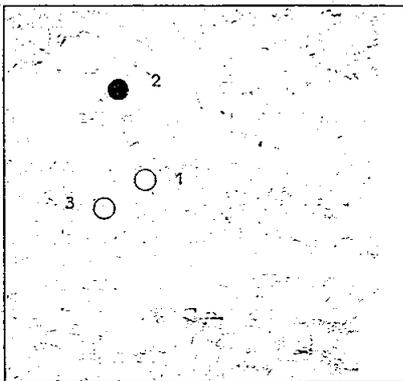


Abb. 3

Welche Veränderungen ergeben sich daraus?

S.: Das Dessin wird schwieriger werden.

L.: Selbstverständlich... aber warum?

S.: Weil man einen längeren Rückläufer spielen muß.

L.: Und auch, weil B II 10 cm weniger Weg zurücklegen muß und daher weniger stark gespielt werden darf. Unser Problem enthält zwei Aufgaben, die sich widersprechen: Einerseits weniger stark spielen und andererseits länger rücklaufen lassen.

Die Lösung der ersten Aufgabe ist uns von vornherein gegeben:

1. Weniger stark spielen heißt weniger lang stoßen, indem wir unseren Körper in eine Stellung bringen, die der Verminderung der Stoßlänge günstig ist.

S.: Wir rücken den rechten Fuß näher an die Bälle.

L.: Völlig einverstanden.
Bleibt die zweite Aufgabe.

2. Stärker rücklaufen lassen. — Hier heißt's aufgepaßt!

S.: Bei B I tiefer ansetzen.

L.: Richtig, aber da wir wegen der Kicks-Gefahr nicht nach Belieben tiefer ansetzen können, wird diese Korrektur nicht ausreichen.

S.: Wieso denn?

L.: Weil B II im Herlaufen um 10 cm gebremst werden muß, und B II bremsen, heißt den rechten Fuß nach vorn verlagern.

S.: Ich glaube, ich hab's! Ich werde etwas rascher, weniger längend stoßen, um einen schnelleren Rücklauf zu erzielen und demnach B II weniger Kraft zu vermitteln.

L.: Sehr richtig! Aber nehmen wir uns in acht! Der schnelle Stoß ist seinem Wesen nach ein kurzer. Und der kurze Stoß ist doch unser böser Feind. Deswegen sage ich: Nehmen Sie sich in acht! Vor allem, weil wir ja, um B II weniger Kraft zu vermitteln, schon eine Stellung einzunehmen haben — rechter Fuß nach vorne —, die zwangsläufig die Verlängerung unseres Stoße vermindern muß.

S.: Was tun also?

L.: Zerschlagen Sie sich nicht den Kopf. Wir werden unseren Stoß leichter machen: Was man an Gewicht verliert, gewinnt man an Geschwindigkeit.

S.: Wie aber unser Stoßgewicht verringern?

L.: Indem wir die rechte Hand am Griff lockern. Und diese Erleichterung hat noch als zusätzliche günstige Folge die Lockerung des Handgelenks.

S.: Jetzt verstehe ich nichts mehr. Wir haben doch den Stoß aus dem Handgelenk verurteilt und ausgeschieden, weil er ein kurzer Stoß ist.

L.: Nein, wir haben etwas ganz anderes verurteilt und ausgeschieden: nämlich die Technik, die sich ausschließlich auf dem Spiel aus dem Handgelenk aufbaut.

Hier aber, wie in allen schwierigen Rückläufern, hat das Handgelenk eine zwar begrenzte, aber doch unentbehrliche Rolle zu spielen.

Es trägt die Bewegung des Vorderarmes weiter, und am Endpunkt angelangt, vermittelt es dort durch sein ganz natürliches Vorschwellen dem Stoß eine zusätzliche Geschwindigkeit.

S.: Jetzt habe ich es verstanden!

L.: Desto besser. Ich möchte Sie jetzt bitten, über diese Angelegenheit des Leichter-Machens noch eingehend nach-

zudenken, denn es wird ebenfalls in der geschlossenen Stellung von Bedeutung sein, vor allem dort. Doch gehen wir nicht zu rasch voran.

Inzwischen hat sich eine Folgerung ergeben: Ein leichtes Queue ist im Serienspiel unentbehrlich.

REISSEN

Kommen wir auf unseren Testrückläufer zurück, oder genauer gesagt, auf einen normalen Rückläufer gleicher Art.

Da haben wir ihn. Wie Sie sehen, ist er in der Längsseite des Billards aufgebaut.

Aber B II ist jetzt sehr viel weiter links und ziemlich allein auf weiter Flur. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß dieser Ball einen gewissen Fehler unbarmherzig an den Tag bringt.

S.: Es ist also eine Falle.

(Der Schüler, man sieht es ihm an, versucht angestrengt, sich die erhaltenen Ratschläge ins Gedächtnis zu rufen. Zunächst hat er deutlich Abstand genommen, um abzuschätzen, wie voll er B II nehmen muß, und hat sich in die Vertikalebene gestellt; er schwingt mehrmals... man merkt aber, daß ihm B III Sorgen bereitet; B III steht ganz abgeschieden und links, sehr weit links. Schließlich spielt er und fehlt ziemlich weit.)

L.: Das sah ich kommen!

S.: Ich habe wohl das Nehmen von B II falsch beurteilt?

L.: Sie sind ganz einfach in die Falle geraten, die Ihnen B III gestellt hat.

S.: Wieso B III?

L.: Aber ja!

Ich habe Sie ganz genau beobachtet bei Ihren Vorbereitungen. Sie haben sich, wie es sich gehört, aufgestellt, haben dann B I betrachtet, dann B II und dann B III. Sie sind dann zu B II zurückgekehrt und dann noch einmal zu B III und B III haben Sie sozusagen mit den Augen verschlungen.

Ich sage absichtlich mit den Augen verschlungen, denn in diesem hin und her Ihrer Blicke war es B III, der Sie beunruhigte. Dieser B III, den es nicht zu fehlen galt, der schien Ihnen plötzlich winzig klein... deswegen „verschlungen“.

S.: Es ist schon etwas Wahres daran!



Abb. 4

L.: Und im gleichen Augenblick haben Sie gestoßen und eins fügte sich ins andere, dieser Plagegeist B III verursachte zwangsläufig die Folge, die ich

vorausahnte: Um besser die Karambolage zu erzielen, haben Sie einen nach B III hin abgedrehten, einen nach B III hin begleiteten Stoß ausgeführt.

Und Sie haben gerissen, Sie haben gemäht! Mit einer weiten, gewichtigen Bewegung, die Sie den Punkt fehlen ließ und mir die goldgelben Kornfelder meiner Heimat ins Gedächtnis rief.

S.: Ich möchte es nochmals versuchen.

L.: Aber selbstverständlich ... zuerst aber spielen wir theoretisch. Zuerst Abstand nehmen, um besser die ganze Lage zu überblicken, d. h. alle drei Bälle in Betracht ziehen.

S.: Das habe ich überlegt.

L.: Dann, wie setzen wir bei B I an? — Keine nennenswerte Schwierigkeit, so weit unten wie möglich.

S.: Das habe ich auch überlegt.

L.: Jetzt das Nehmen von B II — treten wir etwas zurück, um besser abzuschätzen. So, wir haben es! Wir haben gut erkannt, wie B II zu nehmen ist.

S.: Ja.

L.: Ohne B II aus den Augen zu lassen, gehen wir auf die Bälle zu und nehmen unsere Stellung ein.

S.: All das habe ich auch gemacht.

L.: Vielleicht schon, aber das ist auch alles. Sie haben in diesem gegebenen Augenblick nicht erkannt, daß das Problem der Ausführung jetzt erst beginnt, daß es nicht mehr dasselbe ist. Daß es einfacher geworden ist. Daß es sich jetzt nur noch um zwei Bälle handelt (B I und B II), und daß B III uns gar nichts mehr angeht. In Ihrem Kopf ist B III gar nicht mehr auf dem Billard!

Das hätten Sie in Betracht ziehen müssen.

Davon hätten Sie völlig überzeugt sein müssen.

Denn dann hätten Sie bestimmt nicht das Queue zur Seite gerissen!

Die nötige Erfahrung sammeln Sie bitte beim Training und prägen Sie sich als Merksatz ein:

Mit drei Bällen berechne, mit zweien führe aus!

Zweiter Stoß:

L.: Gehen wir jetzt zum zweiten Stoß über, zum Holer, der von den Cadre-spielern so getauft wurde, weil er gewöhnlich erlaubt, B II auf den Strich herzuholen.

In Wirklichkeit sind aber sowohl im Cadre-Spiel wie in der Freien Partie alle kleinen Rückläufer im Serienaufbau Holer (B II über eine oder zwei Bänden).

Und schon gilt es, eine Feststellung zu treffen: Weil die Holer-Stöße auf kleine Entfernung sind, verlangen sie in bezug auf die Körperhaltung und selbstverständlich im Vergleich zu den normalen Rückläufern ...

S.: Eine leichte Verlagerung des rechten Fußes zu den Bällen hin.

L.: Wobei aber der linke Arm, da sich der Körper den Bällen genähert hat, nicht mehr so ausgestreckt bleibt wie beim normalen Rückläufer.

Sind nun die kurzen Rückläufer schwierig auszuführen?

S.: Jedenfalls weniger schwierig als die normalen, die einen längeren Rücklauf haben.

L.: Wenn Sie nur die Entfernung in Betracht ziehen, ist es richtig. Aber das Rücklaufen an sich ist eine Sache und die Ausführung der Karambolage im ganzen ist eine andere.

Wenn der normale Rückläufer aber, der gewöhnlich auch ein Holer ist, der Entfernung wegen Schwierigkeiten bereitet, so läßt er doch einen geringen Ungenauigkeitsfaktor in der Versammlung der Bälle zu; das hat wenigstens in den meisten Fällen keine schlimmen Folgen.

Außerdem haben wir es nicht immer mit normalen Rückläufern zu tun ... Hingegen verfolgen uns die kurzen Rückläufer auf Schritt und Tritt, denn sie sind eine wesentliche Grundlage der modernen Serie. Eine gut aufgebaute Serie besteht in der Mehrzahl aus kurzen Rückläufern, die wiederum ein genaues Abstoßen, ein streng berechnetes Nehmen von B II und ein ausgezeichnetes Amorti gebieterisch und andauernd erfordern. Deshalb sind die kurzen Rückläufer — ich wiederhole es, sie gestatten kein Ungefähr — unentwegt die Sorgenkinder des Spielers.

Wir wollen uns nun bemühen, sie zu untersuchen, sie gut kennenzulernen, und uns vorher entscheiden.

S.: Wieso vorher entscheiden?

L.: Das befremdet Sie? Ja, mein lieber Herr, Billardspielen heißt immer eine Entscheidung treffen ... auf weitere Sicht.

Man wählt immer eine Möglichkeit aus im Serienbau, weil sie logischer ist, oder wirksamer, weil mehr „drin“ ist!

Man wählt einen bestimmten Versammlungsort, weil er günstiger ist oder weniger Schwierigkeiten bringt.

Warum übrigens sollte man nicht von zwei Stößen, wenn man das gleiche Ergebnis auf beiden Wegen erreicht, den einfacheren wählen oder den, der den körperlichen Fähigkeiten am besten entspricht?

S.: Immer wieder Kopf und Arm.

L.: Entscheiden, wählen ohne Unterlaß, aber mit Überlegung auswählen ... Und diese Entscheidungen, die es nacheinander zu treffen gilt und die übrigens nie dieselben sind, machen die Spielweise aus, von der wir selbstverständlich etwas später sprechen.

Kehren wir aber zu unseren kurzen Rückläufern zurück, denn Sie werden sofort vor eine Wahl gestellt. Hier sind zwei solche kurzen Rückläufer (Abbildungen 5 und 6). Auf den ersten Blick können Sie ungefähr als gleichartig gelten. Betrachten Sie sie aber genauer. Welcher erscheint Ihnen leichter?

S.: Meiner Meinung nach dieser hier (Abbildung 5).

L.: Begründen Sie!

S.: Ich kann es nicht genau sagen, warum, aber in diesem Falle sehe ich besser, wie voll ich B II nehmen soll; sehr voll wohl.

Im anderen Rückläufer (Abbildung 6) stehen B I und III weiter auseinander, und das scheint mir das Nehmen von B II schwieriger zu beurteilen.

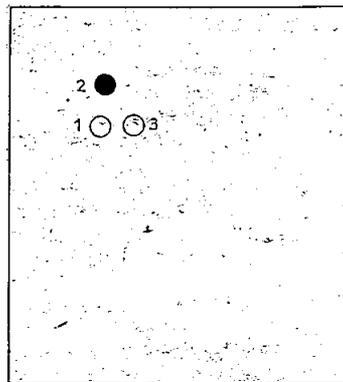


Abb. 5



Abb. 6

L.: Im zweiten Rückläufer (Abbildung 6) ist es tatsächlich etwas schwieriger zu erkennen, wie man B II nehmen soll.

Aber dieses Nehmen der Bälle kann uns nicht sehr viel angehen. Und warum? Weil es nicht vom Muskel abhängt.

Es ist zwar geduldiges Arbeiten nötig, um es richtig abschätzen zu lernen, man muß lange und genau beobachten; und trotzdem wird es sich uns — wir haben es einmal geheimnisvoll genannt — noch lange entziehen. Aber von dem Tage an, da wir es kapiert haben, da wir es optisch und geistig beherrschen, werden wir es auch für immer kennen. Das ist doch tröstlich!

Was den Muskel anbelangt, ist es anders. Sie kennen ja unseren Standpunkt. Er läßt sich nicht fassen, nicht begreifen, wir haben es oft gesagt; ein brüchiges Brett, dem man sich nicht anvertrauen sollte.

Und was den Muskel anbelangt, haben Sie den schwierigeren Rückläufer gewählt.

Wir werden gleich sehen, warum.

Um diesen Ball zu spielen (Abbildung 5), muß man B II sehr voll nehmen, wie Sie es gesagt haben.

Was hat das für Folgen, wenn man einen Ball sehr voll nimmt?

S.: Ich weiß es nicht genau.

L.: Und wenn man den Ball fein nimmt, wie ist es dann?

S.: Er bewegt sich kaum.

L.: Und folglich macht er genau das Gegenteil, wenn er voll getroffen wird:

Er wird am stärksten bewegt. Das läßt sich in folgende Regel fassen: B II voll nehmen, heißt ihm bei einem gegebenen Stoß den stärksten Lauf vermitteln.

Und dieser stärkste Lauf beunruhigt uns hier. Er ist die erste Klippe bei diesem Rückläufer im geschlossenen Winkel.

Will man nämlich diesen Lauf vermindern, um das Holen von B II zu bremsen, so läuft man Gefahr, einen kurzen, zurückziehenden Stoß auszuführen.

S.: Ich beginne zu verstehen.

L.: Sie werden es später noch besser verstehen, wenn Sie eine Kampfpartie austragen auf einem neuen, geheizten Billard, das also ganz außerordentlich läuft, wenn Sie dabei nervös werden ... aber nehmen wir nichts vorweg. — Es gibt übrigens noch Schlimmeres ...

Bleiben wir bei unserem Rückläufer im geschlossenen Winkel (Abbildung 7).

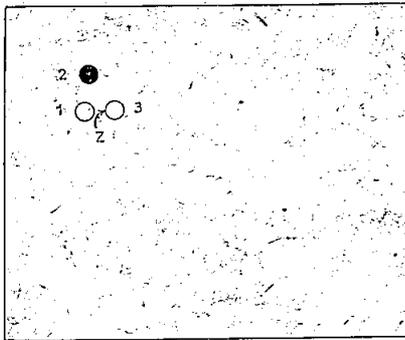


Abb. 7

KURZER RÜCKLÄUFER IN GESCHLOSSENEM WINKEL

Um mit B III bei Punkt Z zu karambolieren, muß B I ungefähr zu seinem Ausgangspunkt zurückkehren, also in die Richtung des Queues.

Sehen Sie nun die Gefahren, die plötzlich auftauchen? Wenn wir unseren normalen, den verlängerten, nicht zurückgezogenen Stoß ausführen, müssen wir mit Folgendem rechnen:

Erste Gefahr: daß man zu stark spielt;

Zweite Gefahr: daß man B I, der einen Augenblick beim Treffen mit B II innehält, noch einmal berührt;

Dritte Gefahr: daß B I in seinem Rücklauf gegen das noch nicht zurückgezogene Queue stößt.

S.: Ich verstehe schon, ... aber was tun wir da?

L.: Wir werden schon hinkommen. Wenden wir uns deshalb zum anderen Rückläufer (Abbildung 8).

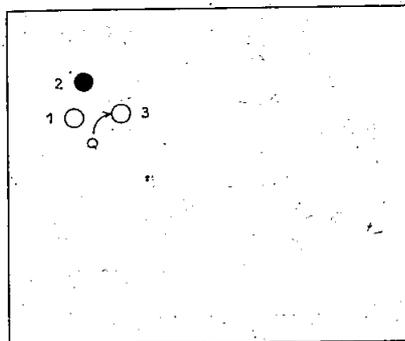


Abb. 8

KURZER RÜCKLÄUFER IN OFFENEM WINKEL

Dieser Rückläufer (Abbildung 8) ist ein Rückläufer im offenen Winkel, d. h., daß B II und B III etwas versetzt stehen. Damit B I mit B III an der richtigen Stelle (Punkt Q) zusammentrifft, muß B II weniger voll genommen werden als beim Rückläufer im geschlossenen Winkel.

Was sagt Ihnen die Tatsache, daß weniger voll getroffen werden muß?

1. B II wird, wie wir in unseren Ausführungen über das Vollnehmen gesehen haben, nach dem Treffen eine geringere Geschwindigkeit entwickeln.

Erinnern wir uns an die Ausführungen des vollen oder weniger vollen Auftreffens — B II wird also, wenn er sich in Bewegung setzt, weniger Geschwindigkeit haben als im vorigen Rückläufer: erster Vorteil.

2. Um auf B III zu treffen, muß B I nicht zu seinem Ausgangspunkt, also nicht in Richtung Queue zurückkehren: zweiter Vorteil.

Wir brauchen also nicht im gleichen Maße besorgt zu sein.

Die Furcht, B II zu viel Kraft zu übertragen, ist jetzt geringer geworden. Beim Rückläufer im geschlossenen Winkel fürchten wir doch, B II zu viel Kraft zu übertragen: Diese Bange ist jetzt geringer geworden.

Die Zwangslage, das Queue zurückhalten zu müssen, ist jetzt keineswegs mehr gegeben.

Und die Folgerung aus dieser Beweisführung ist das Heilmittel, das Sie zu kennen wünschen:

Nach Möglichkeit wollen wir es vermeiden, in der Serie so abzusetzen, daß ein Rückläufer im geschlossenen Winkel als nächster Ball zu spielen ist, indem wir B II beim vorbereitenden Placieren nach vorne bringen. Betrachten wir diese Rückläufer als Fallen, die man selbstverständlich erkennen muß, die man sogar spielen können muß — wir werden auch noch ein gut Teil unserer Arbeit darauf verwenden —, aber unsere besondere Aufmerksamkeit sollten wir zunächst den Rückläufern im offenen Winkel schenken: Sie sollen eine Grundlage unseres Serienaufbaues werden, denn sie bleiben durchaus im Bereich unserer Möglichkeiten.

Sie sollen sich selbst überzeugen! Setzen Sie einen Rückläufer im offenen Winkel auf, und jetzt spielen Sie ihn — in der Theorie!

(Der Schüler setzt, auf) (Abbildung 9).

L.: Ausgezeichnet. Es ist wirklich ein Rückläufer im offenen Winkel. Ich höre Ihnen jetzt zu. Entwickeln Sie mir die Ausführung des Balles.

S.: Wenn ich für diesen kurzen Rückläufer den rechten Fuß so aufstellte wie beim normalen Rückläufer, käme mein Stoß von zu weit her, und ich gäbe sicher B II zu viel Kraft ab.

Ich rücke meinen rechten Fuß deshalb sofort nach vorne in die Nähe der Bälle, wodurch mein ganzer Körper nach vorne verlagert wird. Außerdem beachte ich die Vertikalebene.

Mein linker Arm wird jetzt nicht ausge Streckt sein ...

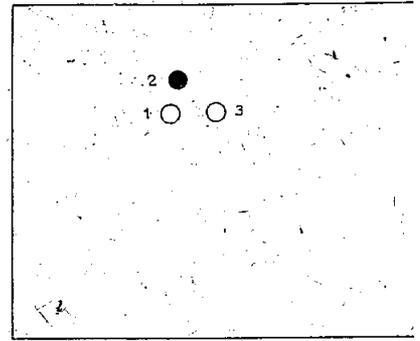


Abb. 9

L.: Begründen Sie!

S.: Wäre er ausgestreckt, würde ich gewiß B I mit der Hand berühren.

L.: Richtig. Aber Ihre linke Hand wird doch sehr nahe bei B I aufliegen. Und das Schwingen?

S.: Ungefähr so wie beim gewöhnlichen Rückläufer.

L.: Nein, etwas kürzer, und das, weil Sie gerade Ihre linke Hand näher bei B I auflegen müssen. Das kürzere Einpendeln aber — Einpendeln ist das Abbild des Stoßes — ergibt zwangsläufig einen kürzeren Stoß.

Hier ist es aber ohne Gefahr!

Denn wir werden genau wie bei den gewöhnlichen Rückläufern fortfahren: Zügige Bewegung; Verlängerung, und wir werden sogar nach dem Stoß das Queue da lassen, wo es auslief.

Einverstanden?

S.: Theoretisch ja, aber es bleibt wie immer die praktische Durchführung ...

L.: Genauer gesagt, gibt es zwei Aufgaben zu erfüllen: Die Ihrige und die meinige.

Die meinige ist sehr dankbar: Sie besteht einfach darin, zu versuchen, Ihnen das Billardspiel, wie ich es verstehe, zu entwickeln. Die Ihrige ist weniger dankbar, aber auch unentbehrlich, denn ohne Ihr Zutun, ohne Ihr Mitdenken, Ihre Geduld, Ihren Willen und Ihre Arbeit wäre unsere Zusammenarbeit unvollständig; sie liefe auf leeres Geschwätz hinaus.

Bewahren wir aber kaltes Blut und setzen Sie mir einen Rückläufer im geschlossenen Winkel auf (Abbildung 10). Wir fassen alle Gefahren zusammen, die unserem Stoß drohen:

S.: Wir riskieren:

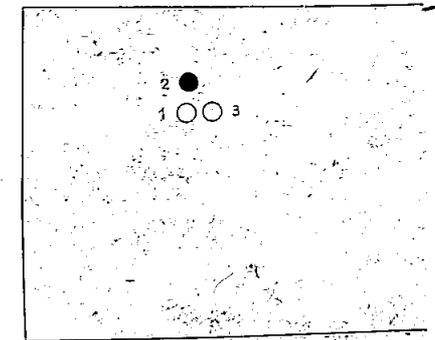


Abb. 10

1. beim Holen B II zu viel Kraft abzugeben,
2. B I, der einen Augenblick am Berührungspunkt mit B II kurz inne-

hält, ein zweites Mal zu berühren (Durchstoß),

3. daß B I in seinem Rücklauf gegen das Lederkappchen stößt.

L.: Diese drei Gefahren — wir haben keinen Grund, es zu verheimlichen — kommen vom Eindringen, das wir mit voller Absicht wollen, denn wir kennen doch seine anderweitigen guten Eigenschaften.

Hier also, in diesen Rückläufern, haben wir eine Ausnahme.

S.: Und hier werden wir ausnahmsweise unseren Stoß verkürzen.

L.: Nein, verkürzen werden wir ihn nicht! Wenigstens nicht in der Weise, wie es meist geschieht, daß wir wissentlich eine kurze oder zurückziehende Bewegung durchführen.

Das niemals! Das Lampenfieber wird diese unselige Rolle schon übernehmen, trotz größten Gegenwirkens unsererseits, Sie werden es schon noch erfahren.

Nein also! In unserer Vorstellung wird sich am Eindringen gar nichts ändern.

S.: Dann wird sich also auch in der Ausführung nichts ändern?

L.: Doch, denn bevor wir spielen, nehmen wir solche Stellungen ein, oder nehmen solche Veränderungen vor, daß unsere Verlängerung ohne unser Zutun von Anfang an gebremst wird. Ich sage: schon vor dem Abstoßen. Das ist der wichtige Unterschied.

S.: Sie wird also gezügelt.

L.: Genau das. Das geht folgendermaßen zu: Im Vergleich zu den gewöhnlichen Rückläufern nimmt unser rechter Fuß jetzt ganz von selbst näher bei den Bällen Aufstellung.

S.: So wie bei den Rückläufern im offenen Winkel.

L.: In der Tat.

Diese erste Vorsichtsmaßnahme stellt sich aber bald als ungenügend heraus.

Wir müssen also ... na, können Sie mir nicht helfen? ...

S.: (Schüchtern) ... unseren Stoß leichter machen ...

L.: Bravo! Indem wir die rechte Hand am Griff lockern ...

Unmittelbare Folgen dieser Erleichterung:

1. Das Handgelenk wird locker und vermittelt B I durch sein schließliches Vorschnellen eine zusätzliche leichte Geschwindigkeit und somit einen erhöhten Rücklauf.

2. Das Eindringen des Stoßes wird automatisch verringert, weil wir ihm Gewicht genommen haben.

Sind wir noch immer einverstanden?

S.: Das heißt, ich beginne etwas klarer zu sehen. Ich begriff nämlich nicht ganz die Bedeutung dieses Erleichterns; dabei haben wir es hier mit einer Methode zu tun, die auf den Gewichtsunterschieden fußt.

L.: Gerade diese Unterschiede im Gewicht bringen die Feinheiten im Stoß zuwege, denn wir können ihn mit der rechten Hand am Griff schwerer oder leichter machen, wie wir es wollen.

Und diese Skala der feinen Unterschiede im Stoß ist um so reichhaltiger,

je leichter unser Queue ist. Sie wird am besten ausgenutzt bei den Bällen in geschlossener Stellung.

Deshalb wollen wir jetzt den kleinen Stoß oder das Spiel auf der Stelle (Brille) behandeln.

Dritter Stoß

ENGE, GESCHLOSSENE STELLUNG: BRILLE

Die Brillenstellungen sind besonders in der Turnierpartie der Schrecken aller Spieler.

Wir wissen auch, warum.

S.: Durchstoßgefahr.

L.: Die Furcht vor dem Durchstoß versetzt den Spieler in folgenden Zwiespalt:

1. Entweder verzichtet er aus Vorsicht darauf, die Stellung auszunutzen, und sucht fast sofort das Einstellen,
2. oder er versucht aus dem verständlichen Wunsche heraus, einige Bälle zu machen, aus dieser verlockenden Stellung den größten Vorteil zu ziehen.

Und hier beginnt der Irrtum. — Denn zu diesem Problem des Spielens auf kleinstem Raum findet der Spieler, der von der Furcht vor dem Durchstoß verfolgt wird, meist nur eine einzige Lösung: Ein kurzes Abstoßen.

Und damit stimmen wir nicht überein — von diesem kurzen Abstoßen wollen wir nichts wissen.

Warum? Gerade weil dieser Stoß zu genau sein muß, d. h., weil er derart kurz ist und sich so schwer fassen läßt, daß der Spieler ihn nur durch eine Vorbereitung „erschleichen“ kann, die seine Nerven in höchste Spannung versetzt und seine Konzentrationsfähigkeit in höchstem Maße überfordert. Vier oder fünf Points wird er herausholen! Zugegeben! Aber jede Prüfung dieser Art wird ihn immer erschöpfter entlassen.

(wird fortgesetzt)

Aus den Bezirken

DRESDEN

Schwache Leistungen

Die abgeschlossene Punktspielserie 1972/73 der BK-Bezirksliga brachte die bisher mit Abstand schlechtesten Leistungen. Daß der Mannschaftstitel mit einem Durchschnitt von nur 1183 vergeben wurde, belegt das eindeutig. Spielerabgänge und -ausfälle sowie fehlender Nachwuchs sind der Grund dafür. Im Bezirk Leipzig spielen derzeit, ausgenommen sind die Oberliga- und DDR-Liga-Vertretungen, 7 Bezirksliga-, 7 Bezirksklasse- und 6 Kreisklassevertretungen. Trotz des nicht befriedigenden Niveaus verliefen die Kämpfe durchweg spannend. Motor Lindenau gab in der Rückrunde keinen

einzigsten Punkt mehr ab und wurde mit klarem Vorsprung Bezirksmeister. Die übrigen Mannschaften waren sämtlich noch 4 Runden vor Schluß abstiegsgefährdet. Im allerletzten Spiel erst stand Aufbau Südwest, ursprünglich zum Favoriten erklärt, als Absteiger fest.

Der Abschlußstand:

1. Motor Lindenau	20:4	1182,8
2. Lok Delitzsch II	13:11	1113,6
3. Lok Wahren II	12:12	1148,7
4. Motor West Leipzig	11:13	1166,3
5. Einheit Messe Leipzig	10:14	1129,8
6. Traktor Glesien	10:14	1125,0
7. Aufbau SW Leipzig	8:16	1157,3

Ranglistenspitze: 1. Clausnitzer (Aufbau SW/218,6), 2. Sage (Lindenau/215,4), 3. Weigt (Aufbau SW/213,0).

WERNER PARRÉ

BERLIN

BC-Bezirksklasse

In der BC-Bezirksklasse, Staffel I, spielten:

Bewag II — Empor BT III 14:6

Miersch	4:0	8,00	9,52
Suckow	2:2	4,54	5,12
Draeger	4:0	4,28	5,17
Specht	2:2	3,43	4,28
Agata	2:2	2,83	4,34
	14:6	4,52	

Bienst	0:4	5,86	
Firchow	2:2	5,92	7,40
Schröter	0:4	4,17	
Bäffler	2:2	3,88	4,16
Decker	2:2	3,25	4,00
	6:14	4,61	

Mittenwalde — Friedrichshain II 11:9

A. Neumann	4:0	13,79	15,38
J. Neumann	4:0	9,52	11,11
D. Thinius	1:3	3,18	3,65
W. Schulze	2:2	3,35	3,84
A. Porsch	0:4	2,18	
	11:9	5,21	

Pötter	0:4	4,68	
Stahlkopf	0:4	2,90	
D. Voigt	3:1	4,05	4,54
O. Voigt	2:2	3,45	3,57
Bartsch	4:0	4,65	5,88
	9:11	3,85	

Der Tabellenstand:

Lichtenberg	6:2	50:30	5,57
Mittenwalde	6:4	54:46	4,69
Empor B. T. III	6:4	49:51	4,15
Bewag II	4:6	44:56	4,05
Friedrichshain	2:8	43:57	3,73

IN DER STAFFEL II SPIELTE

Empor B. T. IV — Lok Mitte 6:14

Capelle	1:3	4,63	5,00
Schramm	1:3	3,59	3,63
Bartelt	0:4	2,86	3,02
Plura	2:2	3,87	3,94
Bäffler	2:2	3,96	6,25
	6:14	3,73	

Erdmann	3:1	5,40	5,88
Krahmert	4:0	4,00	4,44
Müller	4:0	3,44	4,41
Schwarzenholz	2:2	3,65	4,28
Stein	2:2	2,52	2,94
	14:6	3,90	

RICHARD SCHINKOWSKI

Titel- kämpfe der Dresdner Schüler

Das Sportlerheim „Kraftverkehr Dresden“ war Austragungsstätte der Bezirksmeisterschaften der Schüler im Billard-Carambol. Das erste Fazit: Dresden, bisher das Schlußlicht in der Bezirkswertung, hat mit diesen Titelkämpfen einen vielversprechenden Anfang gemacht, um die „Rote Laterne“ bald abzugeben.

Es war eine Freude, wie die Jungen im Alter von 12 bis 15 Jahren um Sieg und Punkte kämpften. Gewiß, die gezeigten Leistungen waren verständlicherweise noch recht unterschiedlich, doch jeder gab sein Bestes. Im Einzelwettbewerb bestach vor allem der 15jährige Uwe Leuoth (Motor Mickten), der eine spielstarke und ausgewogene Leistung zeigte, und verdienstermaßen den Titel eines Bezirksmeisters bei den Schülern A in Empfang nehmen konnte. Er war mit Abstand der Stärkste im Feld der Bewerber, und stellt ohne Zweifel eine große Hoffnung dar.

Eine sehr gute Nachwuchsarbeit konnte die Vertretung der BSG Fortschritt Ebersbach nachweisen. Das wurde unterstrichen durch die hervorragende Platzierung der Ebersbacher Sportler. Sie nahmen Rang 2-6 ein.

Gleichfalls Anerkennung verdienen in der Schülerklasse B die jungen Sportfreunde der TSG Gröditz. Besonders Andreas Mikulczak machte hier auf sich aufmerksam. Vor wenigen Tagen erst 12 Jahre alt geworden, gelang ihm mit seinem Sieg als „Bezirksbesten“ ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk.

Alles in allem ein gelungenes Turnier, das allen Beteiligten weiteren Auftrieb geben sollte. Dank von dieser Stelle aus auch dem Sportfreund Hockenholtz, der als verantwortlicher Funktionär im Deutschen Billard-Sport-Verband der DDR in Vorbereitung und Durchführung dieser Titelkämpfe eine gute Arbeit leistete. Anerkennung ebenfalls dem Übungsleiter der BSG Fortschritt Ebersbach, der leider auf Grund einer Krankheit bei der Meisterschaft nicht dabei sein konnte, dessen Aktive aber ein eindrucksvolles Zeugnis von seiner guten Arbeit ablegten.

ENDSTAND DER SCHÜLERKLASSE A:

1. Leuoth, Uwe (Motor Mickten)	240	42	5,71	4-0	6,66	27
2. Juranek, Michael (Fortschr. Ebersb.)	211	58	3,63	3-1	5,00	20
3. Joachim, Manfred (Fortschr. Ebersb.)	178	84	2,11	3-1	2,24	16
4. Berg, Heinz (Fortschritt Ebersbach)	192	90	2,12	2-2	2,40	20
5. Rudolph (Fortschritt Ebersbach)	157	48	3,27	1-2	4,28	27
6. Rothermel (Fortschritt Ebersbach)	110	62	1,77	1-2	2,04	8
7. Heidrich, Roland (Kraftverkehr)	142	54	2,629	0-3		15
8. Ziegenbalg (Stahl Freital)	81	72	1,12	0-3		5

SCHÜLERLEISTUNGS- UND ALTERSKLASSE B (BEZIRKS-BESTENERMITTLUNG)

1. Mikulcak, Andreas (TSG Gröditz)	159	96	1,65	4-0	2,38	10
2. Schwibs, Bernd (TSG Gröditz)	109	96	1,08	3-1	1,24	6
3. Mikulcak, Frank (TSG Gröditz)	101	100	1,01	3-1	1,24	8
4. Mikulcak, Peter (TSG Gröditz)	96	100	0,96	1-3	1,52	7
5. Bittner, Heike (Stahl Freital)	59	75	0,786	1-2	0,88	4
6. Fölker, Reiner (Stahl Freital)	48	75	0,640	1-2	0,80	5
7. Pohl, Ralf (TSG Gröditz)	44	75	0,586	1-2	0,60	4
8. Bohrmann, Ralf	31	75	0,413	0-3		4

MANNSCHAFTSMEISTERSCHAFT:

Kombination: Motor Mickten Kraftverkehr/Gröditz Ebersbach

Leuoth	4	100	12	8,33	25,00
Heidrich	4	100	38	2,63	2,63
Rothermel	4	85	50	1,70	1,92
Pohl, Ralf	4	35	50	0,70	0,76
16-0	320	150	2,13	25,00	

Kombination

Leuoth	4	100	13	7,69	28
Heidrich	4	83	50	1,66	6
Rothermel	4	87	50	1,74	10
Pohl, Ralf	0	35	50	0,70	-3
12-4	305	163	1,87	28	

Kombination

Leuoth	4	100	20	5,00	28
Heidrich	0	62	35	1,77	8
Rothermel	4	80	50	1,60	8
Pohl	0	29	39	0,743	5
8-8	271	144	1,881	28	

TSG Gröditz

F. Mikulcak	2	52	50	1,04	5
P. Mikulcak	4	76	48	1,58	9
A. Mikulcak	4	87	49	1,77	11
B. Schwibs	4	66	50	1,32	10
14-2	281	197	1,426	11	

Ebersbach

Juranek	4	100	33	3,03	16
Rudolph	4	100	32	3,12	9
Berg	4	87	50	1,74	14
Joachim	4	100	36	2,77	18
16-0	387	151	2,562	18	

TSG Gröditz

F. Mikulcak	0	41	36	1,13	5
P. Mikulcak	0	40	35	1,14	8
A. Mikulcak	0	78	42	1,85	8
B. Schwibs	0	50	50	1,00	6
16-0	209	163	1,281	8	

Stahl Freital

Ziegenbalg	0	27	21	1,28	6
Bittner	0	26	29	0,89	4
Fölker	0	27	50	0,54	4
Eltner	0	17	50	0,34	4
0-16	97	150	0,646	6	

TSG Gröditz

Fr. Mikulcak	0	40	30	1,33	5
P. Mikulcak	0	28	33	0,84	5
A. Mikulcak	2	74	50	1,48	7
B. Schwibs	2	44	50	0,88	5
4-12	186	163	1,141	7	

Fortschritt Ebersbach

Juranek	2	86	25	3,44	11
Rudolph	2	96	30	3,20	10
Berg	2	73	49	1,48	8
Joachim	2	79	40	1,97	17
8-8	334	144	2,31	17	

Stahl Freital

Ziegenbalg	2	53	48	1,10	6
Bittner	0	39	50	0,78	6
Fölker	0	13	24	0,54	3
Eltner	0	46	50	0,92	5
Böttcher	0	11	25	0,44	3
2-14	162	197	0,822	6	

Stahl Freital

Ziegenbalg	0	36	23	1,56	5
Bittner	0	29	42	0,69	4
Fölker	0	6	11	0,54	3
Eltner	0	27	50	0,54	6
Böttcher	0	12	25	0,48	2
0-16	110	151	0,728	6	

Fortschritt Ebersbach

Juranek	4	100	29	3,44	10
Rudolph	4	100	42	2,38	12
Berg	4	93	45	2,06	9
Joachim	4	89	47	1,89	12
16-0	382	163	2,343	12	

DER ENDSTAND:

1. Fortschritt Ebersbach	5-1	20-4	1103	458	2,408	18	Bezirksmeister
2. Kombination	5-1	18-6	896	457	1,960	28	auf. Bez.-Wertung
3. TSG Gröditz	2-4	9-15	676	523	1,292	11	2. Platz
4. Stahl Freital	0-3	1-23	369	498	0,740	6	3. Platz

DIE RANGLISTE:

	Points	Aufn.	
1. Leuoth, Uwe (Motor Mickten)	540	85	6,352
2. Juranek, Michael (Fortschritt Ebersbach)	497	145	3,427
3. Rudolf, Peter (Fortschritt Ebersbach)	453	152	2,980
4. Heidrich, Roland (Kraftverkehr)	387	177	2,186
5. Joachim, Manfred (Fortschritt Ebersbach)	446	207	2,154
6. Berg, Hans Peter (Fortschritt Ebersbach)	445	234	1,901
7. Rothermel, Frank (Fortschritt Ebersbach)	362	212	1,707
8. Mikulcak, Andreas (TSG Gröditz)	398	237	1,679
9. Ziegenbalg, Steffen (Stahl Freital)	196	164	1,195
10. Mikulcak, Peter (TSG Gröditz)	240	216	1,111
11. Schwibs, Bernd (TSG Gröditz)	269	246	1,093
12. Mikulcak, Frank (TSG Gröditz)	234	216	1,088
13. Bittner, Heiko (Stahl Freital)	153	196	0,780
14. Pohl, Ralf (TSG Gröditz)	143	214	0,668
15. Eltner, Thomas (Stahl Freital)	90	150	0,600
16. Fölkner, Reiner (Stahl Freital)	94	160	0,580
17. Böttcher, Ulrich (Stahl Freital)	23	50	0,460
18. Bohrmann, Ralf (TSG Gröditz)	31	75	0,413

Aus den Schülern der Sektion Motor Mickten, Kraftverkehr Ebersbach und TSG Gröditz wurde eine kombinierte Mannschaft zusammengestellt, um auch diesen leistungsstarken Schülern die Gelegenheit zur Teilnahme an den Mannschaftskämpfen zu geben. Mickten und Kraftverkehr konnten noch keine selbständige Mannschaft stellen, hatten aber in Uwe Leuoth (Mickten) und Roland Heidrich (Kraftverkehr) leistungsstarke Einzelspieler (siehe auch Rangliste). Die Teilnahme dieser kombinierten Mannschaft wirkte sich durchaus positiv aus, da neben den herausragenden Leistungen von Leuoth — beste Partie 25,00 Ø —, die sehr gleichmäßig besetzte Ebersbacher Mannschaft zum Kampf gefordert wurde.

**FERDINAND HOCKENHOLZ
MAX GREINER**

**Ergebnisse
und Tabellen**

I. DDR-LIGA, STAFFEL 1 (BC)

Motor Ludwigsfelde

	PP	GD	BED	HS
Seeger	2:2	6,60	8,69	54
Redlich	2:2	3,07	3,50	21
Rohland	0:2	8,23	—	52
Spannagel	0:2	1,06	—	6
G. Böber	4:0	9,52	11,53	109
Brand	0:4	1,57	—	14
	8:12		MGD = 4,65	

Lok Berlin-Mitte

	PP	GD	BED	HS
Utke	2:2	6,58	6,25	45
Lenz	2:2	3,76	4,16	19
Zielinski	4:0	9,09	9,37	53
Frenz	0:4	5,74	—	27
Erdmann	4:0	4,81	5,12	59
	12:8		MGD = 5,69	

Der Tabellenstand: 1. Lok Berlin-Mitte: 6,33 MGD, 8,00 BED 52/2, 9,37 HS frei; 45 HS 52/2, 87 HS frei, 5:1 Pkt, 42:18 Partien. 2. Motor Ludwigsfelde: 6,27, 9,52, 20,00, 66, 180, 2:4, 28:32. 3. Chemie Lichtenberg: 6,56, 9,09, 11,11, 55, 55, 1:3, 10:30.

WERNER KOSICKI

I. DDR-LIGA, STAFFEL 2 (BC)

Lok Wahren — Chemie Meißen 12:8				
Hiemisch	4:0	8,69	9,09	63
Platz	0:4	3,15	—	25

Döring	0:4	9,80	—	56
Horn	4:0	8,00	9,09	107
Schuster	4:0	4,93	5,00	33
	12:8	6,64	63/107	
Lehmann	0:4	2,28	—	15
Winzek	4:0	7,84	8,89	34
Schiering	4:0	13,33	14,28	100
Flemming	0:4	6,24	—	44
Wondrak	0:4	3,12	—	20
	8:12	6,07	34/100	

Dresden — Senftenberg 16:4

Richter	2:2	6,44	7,14	30
Tannert	4:0	11,11	13,33	60
Mittenzwei	4:0	17,64	23,07	84
L. Schütze	2:2	14,61	21,42	110
E. Schütze	4:0	10,52	11,11	43
	16:4	11,82	60/110	
Kube	2:2	8,60	13,33	51
Schicha	0:4	5,77	—	26
Kern	0:4	11,29	—	56
Kosiki	2:2	10,35	12,00	54
Philipp	0:4	9,26	—	39
	4:16	9,04	51/56	

Der Tabellenstand: 1. Dresden: WP: 11:1, PP: 86:34, MGD: 11,62, HS: 67/186; 2. Meißen: 9:5, 82:58, 9,64, 65/197; 3. Senftenberg: 7:7, 72:68, 8,12, 68/96; 4. Wahren: 5:7, 46:74, 7,03, 67/107; 5. Babelsberg: 0:12, 34:86, 7,37, 174/88.

II. DDR-LIGA, STAFFEL 2

Am zweiten Spieltag wurden folgende Ergebnisse registriert: Motor Mickten — Empor Berlin 2:0. Mickten: PP: 12:8, BED: 8,69, HS Cadre: 30, HS Freie Partie: 50, MGD: 5,25. Berlin: 8:12, 8,69, 30, 33, 5,19. Senftenberg — Motor Roßwein 2:0. Senftenberg: 12:8, 8,00, 27, 36, 4,663. Roßwein: 8:12, 12,50, 41, 80, 4,402.

DDR-LIGA (STAFFEL OST)

**Reik I heißt
der Aufsteiger**

In der/BK-Staffel Ost fand die Saison ihren Abschluß. Glücklicher Aufsteiger in die Oberliga ist das Team von Dresden Reik I. Und das brachte der letzte Spieltag:

Reik II — Cottbus 1406:1318			
Berndt	189	Ueberschuss	183
Lossius	252	Grieser	209
Weisshaupt	182	Nathan	255
Strohbach	257	Gerwinat	191
Becker	239	Hendrichske	248
Giese	287	Blawid	232

Zittau — Görlitz 1400:1529			
Fleischmann	207	Alster	224
Fellendorf	280	Breton	282
Hauptmann	219	Striegler	266
Selge	214	Rohne	259
Vogt	254	Schroda	216
Schikade	226	Gruender	282

Reik I — Cottbus 1474:1361			
Haehner	251	Grieser	194
Mirtschink	222	Nathan	218
Rueckert	247	Gerwinat	219
Loewe	252	Hendrichske	236
Dittmann	208	Ueberschuss	228
Fladrich	294	Blawid	266

Neugersdorf — Görlitz 1539:1515			
Wendt	241	Schroda	242
Heinze	273	Breton	244
Pergande	235	Striegler	264
Gleffe	262	Rohne	274
Winkler	257	Alster	237
Zimmermann	271	Gruender	254

Reik I — Burg 1517:1337			
Mirtschink	214	Noack	203
Bernsee	217	Nahke	213
Rueckauf	230	Schmidt	229
Loewe	291	Wittke	229
Haehner	271	Lehmann	223
Fladrich	294	Gormann	240

Neugersdorf — Görlitz 1588:1475			
Heinze	285	J. Boettcher	226
Winkler	278	Menzel	232
Scholz	235	Rother	262
Gleffe	226	Friedlaender	237
Pergande	291	Schoeler	275
Zimmermann	273	H. Boettcher	243

Reik II — Burg 1467:1344			
Weisshaupt	197	Noack	252
Strohbach	269	Nahke	205
Berndt	235	Schmidt	232
Lossius	252	Wittke	256
Becker	242	Lehmann	197
Giese	272	Gormann	202

Zittau — Görlitz 1538:1401			
Fleischmann	182	J. Boettcher	245
Selge	283	Menzel	199
Hauptmann	263	Rother	246
Schikade	261	Schoeler	254
Vogt	273	H. Boettcher	217
Fellendorf	276	Friedlaender	240

Die Abschlusstabelle:

Dresden Reik I	24:4	1546,93
Lok Görlitz	18:10	1469,79

(FORTSETZUNG AUF SEITE 10)

Ergebnisse und Tabellen

(FORTSETZUNG VON SEITE 9)

Turbine Cottbus	16:12	1460,71
Neugersdorf	14:14	1450,29
Motor Görlitz	14:14	1436,57
Dresden Reick II	12:16	1434,93
SG Burg	8:20	1421,71
Empor Zittau	6:22	1387,14

Die Rangliste:

Fladrich	14	281,21
Blawid	14	270,21
Zimmermann	14	269,71
Haehner	12	266,33
Loewe	14	266,07
Gruender	12	259,83
Burke	12	259,17
Vogt	12	258,92
Schoeler	13	258,85
Giese	14	258,64
Breton	14	257,36
Stoekel	12	254,33
Fellendorf	14	253,21
H. Boettcher'	14	251,57
Strohbach	14	249,93
Heinze	14	249,29
Hendrischke	14	246,14
Wittke	14	244,29
Alster	14	243,57
Rohne	14	242,64
Gleffe	14	239,86
Pergande	14	239,50
Berndt	14	239,07
Ueberschuss	12	238,58
Lossius	14	238,57
Schikade	14	237,43
Friedlaender	14	237,21
Rother	14	237,00
Schmidt	14	236,29
Schroda	14	235,00
Becker	14	233,43
Noack	14	233,43
Lehmann	14	230,29
Menzel	14	229,29
Selge	12	228,92
Gerwinat	14	227,86
Striegler	14	227,79
J. Boettcher	14	224,21
Nahke	14	223,79
Grieser	14	223,50
Hauptmann	14	220,36
Weisshaupt	12	212,08
Fleischmann	14	206,21

Aktive mit weniger Spielen:

Hoecker	10	274,60
Gloekner	8	254,50
Mirtschink	6	233,33
Grundmann	3	224,33
Scholze	3	214,67
Schrenke	3	192,67
Schlieben	2	285,00
Wendt	2	242,50
Rueckauf	2	239,50
Nathan	2	236,50
Paul	2	224,00
John	2	182,50
Diedel	2	165,50
Wirrig	2	161,00
Rueckert	1	247,00
Schubert	1	243,00
Gaida	1	239,00
Neubert	1	237,00
Dorschan	1	220,00
Bernsee	1	217,00
Franz	1	214,00

Oschmann	1	211,00
Werski	1	210,00
Roensch	1	209,00
Dittmann	1	208,00
Krueger	1	174,00
Hainke	1	169,00
Dorchon	1	151,00
Wiegmann	1	137,00

Jugend:

Winkler (Neugersd.)	12	256,00
Gormann (Burg)	14	253,64

HELMUT WERCHAN

DDR-LIGA (STAFFEL WEST)

Aufbau ist am Ziel

In der BK-Staffel West sind die Würfel endgültig gefallen. Die Mannschaft von Aufbau Karl-Marx-Stadt sicherte sich den Titel, während die Kollektive aus Schönau und von Stahl NW Leipzig II in den sauren Apfel des Abstiegs beißen müssen. Hier die Übersicht über die letzte Doppelrunde:

Weißborn — Aufbau 1372:1453			
Weiß	202	Sachse	226
Thiele	210	Hiller	262
Uchlier	227	Eisenstein	236
Gu. Hommola	221	Hechfellner	248
Gü. Hommola	241	Rüger	239
Schmiedgen	271	Heymann	242

Delitzsch — Turbine 1496:1495			
Parré	245	Korölus	254
Krone	223	W. Schüppel	242
Stober	262	Weißbach	222
Hommel	251	Pohlert	265
Holbe	256	Stingl	266
Ermisch	259	Heyder	246

Fr. Heckert — Stahl NW II 1408:1398			
Henschel	233	Pieritz	235
Weigang	158	Schirdewahn	197
Schreiber	264	Doliwa	269
Kochsieck	207	Lichtenstein	213
Küchler	282	Pertzsch	236
Mädler	264	P. Schindler	248

Schönau — Wahren 1416:1298			
Heinz	253	Mosig	224
Lesche	251	Stein	219
Staudenecker	223	Altmann	218
Weber	204	Wenzel	228
Roll	242	Seidel	198
Rusch	243	Aßmann	211

Delitzsch — Aufbau 1407:1437			
Ermisch	204	Sachse	240
Krone	198	Hiller	240
Stober	221	Hechfellner	262
Hommel	240	Eisenstein	215
Holbe	254	Rüger	232
Parré	290	Heymann	248

Weißborn — Turbine 1370:1289			
Weiß	196	Korölus	215
Thiele	242	W. Schüppel	226
Ge. Hommola	212	Weißbach	172
Gu. Hommola	195	Pohlert	232
Gü. Hommola	275	Stingl	197
Schmiedgen	250	Heyder	247

Schönau — Stahl NW II 1467:1387			
Heinz	281	Pieritz	218
Lesche	256	Schirdewahn	204

Staudenecker	222	Pertzsch	243
Weber	224	Doliwa	265
Roll	263	Schindler	224
Rusch	221	Lichtenstein	233

Fr. Heckert — Wahren 1346:1257			
Weigang	208	Altmann	228
Henschel	219	Aßmann	233
Uhlig	143	Mosig	260
Küchler	303	Stein	192
Mädler	235	Wenzel	217
Schreiber	238	Geißler	127

Der Abschlußstand:			
Aufbau K.-M.-Stadt	22:6	1449,14	
Turbine K.-M.-Stadt	18:10	1455,86	
Weißborn	16:12	1434,78	
Fr. Heckert	14:14	1386,64	
Lok Delitzsch	14:14	1361,50	
Lok Wahren	12:16	1346,71	
Motor Schönau	10:18	1353,21	
Stahl NW II	6:22	1372,21	

Rangliste:			
Gü. Hommola	3		269,86
Küchler	4		261,43
Doliwa	8		253,00
Schmiedgen (Jgd.)	3	(12)	251,42
Korölus	2		250,43
Stingl	2		250,43
Rüschke	6	(12)	249,92
Heyder	2	(12)	249,58
Heymann	1		248,36
Franke	3	(12)	248,33
Pohlert	2		247,07
Pertzsch	8		245,00
Sachse	1		244,07
P. Schindler	8		243,43
Hiller	1		243,00
Hechfellner	1		241,29
Altmann	6		238,36
Rüger	1		237,36
Mädler	4		236,14
R. Girschick	4	(12)	235,33
Eisenstein	1		235,07
Ermisch	5	(13)	234,77
Holbe	5	(12)	234,75
Rusch	7	(12)	234,67
Roll	7		234,07
Weißbach	2	(12)	233,75
Gu. Hommola (Jgd.)	3		233,57
W. Schüppel	2	(13)	232,23
Heinz	7		229,36
Henschel	4		225,29
Mosig	6		224,64
Krone	5		222,71
Wenzel	6		222,14
Lesche	7		222,00
Weiß	3		222,00
Weber	7		221,64
Stober	5		220,79
Pieritz	8		219,86
Weigang	4		216,14
Staudenecker	7	(13)	209,69
Lichtenstein	8		208,21
Stein	6		204,21
Schirdewahn	8		202,14

Aktive mit weniger Spielen:			
Aßmann	6	(11)	230,73
Schreiber	4	(11)	230,00
Hommel	5	(11)	221,55
Parré	5	(10)	253,90
Thiele	3	(8)	208,50
Scheffler	7	(7)	232,43
Tschelzek	3	(6)	233,17
Helbig	2	(6)	205,33
J. Rönicke	8	(5)	192,80
Roichstein	5	(4)	200,75
H. Schüppel	2	(3)	240,33
Friedrich	5	(2)	258,50
Ge. Hommola	3	(2)	210,00
Seidel	6	(2)	206,00

HEINZ SCHÜPPEL

Verpaßte Gelegenheiten

- TSG Dresden-Nord vor erneutem Titelgewinn in der BK-Oberliga
- Entscheidung um den zweiten Absteiger weiterhin vertagt
- H. Hähne 319, W. Blawid 312, Gottschalk 310, Rautschke 304

Von unserem Berichterstatter MANFRED PIETZSCH

Der Versuch, die TSG Dresden-Nord am erneuten Titelgewinn in der BK-Oberliga zu hindern bzw. selbst dieses Ziel zu erreichen, ist für Stahl NW Leipzig praktisch dahin. Die TSG gab ihrem Konkurrenten aus der Messestadt zwar durch eine Niederlage in Brandenburg nochmals eine Chance, doch die Leipziger machten diese durch ihre Niederlage gegen Spremberg wieder zunichte. Die TSG Nord benötigt nun aus ihren beiden noch ausstehenden Heimspielen gegen Leipzig und Luckenwalde nur noch 2 Pluspunkte und kann außerdem auf den besseren MGD bauen. Immerhin hat Leipzig einen Rückstand von 250 Holz, der kaum noch aufzuholen sein dürfte. So ist diese Meisterschaft nur noch theoretisch offen.

Im Abstiegskampf spielt nunmehr doch der MGD eine hochwertige Rolle. Da sich Brandenburg durch 2 Heimsiege und Potsdam mit einem Erfolg gänzlich aus dem Staube machten, ist der zweite Absteiger nur noch unter Tschernitz und Ascota Karl-Marx-Stadt zu suchen. Beide Kollektive besitzen beim nächsten Mal Heimvorteil. In Tschernitz sind Brandenburg und Potsdam zu Gast; Vertretungen also, die auswärts bereits manch konzentrierte Partie zeigten, während Tschernitz nicht als ausgesprochene Heimmannschaft zu bezeichnen ist. Ascota Karl-Marx-Stadt hingegen empfängt Luckenwalde und Leipzig. Die Ergebnisse in Karl-Marx-Stadt brachten bisher durchweg „Einbrüche“ der Gäste. Dafür aber hat Ascota ein großes MGD-Manko, es muß also 2 Pluspunkte mehr erringen als Tschernitz. Spekulationen zum Thema Abstieg, Meister und Vizemeister bieten sich deshalb förmlich an. Ursache dafür war die abgelaufene 11. und 12. Runde, die man als Runde der verpaßten Gelegenheiten bezeichnen kann. Hier nun die schönsten und wichtigsten Spiele:

Beinahe ins Auge gegangen wären die Heimspiele für Brandenburg. Nach den ersten 3 Startern lag man nämlich gegen die TSG Nord mit 100 Holz im Rückstand, ehe die fabelhaften Leistungen von Schuckert (285), Schendel (271) und vor allem Willi Blawid (312/175) den Dresdener Schlußmann Manfred Hähne vor eine schwierige Aufgabe stellten. 297 Punkte mußte er bringen. Beim 70. Stoß auf 244 stehend, versagte er aber an einem Fächerball. Die gleiche Anzahl von 297 fehlenden Holz versuchte tags darauf Ascota-Schlußmann Helmut Autengruber wieder gut zu machen. Bei einem Halbzeitstand von 150 kam er dann durch einen Minusball völlig aus dem Rhythmus. Die sich bietende Chance zu zwei wichtigen Pluspunkten zu kommen, hatten bei Ascota allerdings vorher Ihle (220) und Steger (217) auf diesem guten Stahl-Billard vergeben.

Stahl NW Leipzig wird allgemein als so heimstark erklärt, daß kaum ein Spiel zu Hause verloren gehen kann. Gegen Tschernitz spielte man dann auch äußerst selbstbewußt auf und Solis von Gottschalk (310/146), Müller (293/157) und Heyer (288/149) brachten Tschernitz klar ins Hintertreffen. Gegen

Spremberg indes war — obwohl kein schlechtes Endergebnis von 1573 Holz herausprang — Nervosität nicht zu übersehen. Bis auf Siegfried Heyer (288/133) hatte kein Starter in der 1. Halbzeit mehr als 130 Holz aufzuweisen. Der Grund dafür lag offensichtlich im frühzeitigen Rückstand. Spremberg, durch den weiteren Sieg in Luckenwalde unerwartet mit 4 Pluspunkten heimkehrend, hat nun noch berechnete Chancen auf den Vizemeister.

Luckenwalde, schon als Absteiger feststehend, feierte seinen 1. Sieg gegen Tschernitz! Pech für die Tschernitzer, die die Punkte doch so bitter nötig haben. Beim 5. Durchgang lag Luckenwalde noch mit 1228:1273 Holz im Rückstand. Doch Waldemar Martin schaffte mit 302 Holz seine erste „300“ dieser Serie und riß so das Spiel noch aus dem Feuer.

Mit gleichbleibender Form kämpft nach wie vor Aufsteiger Potsdam. 2:2 Punkte aus jeder Doppelrunde, das kann sich sehen lassen. Obwohl gegen Ascota keine Bäume ausgerissen wurden (bester Sportler Senior Erich Gerlach/257), war Karl-Marx-Stadt mit 5 Spielern an der 220er Grenze „bezirkligareif“. Gegen die TSG Nord hingegen bahnte sich in Potsdam eine Sensation an. Aber Janske (218) und Kuhlmeier (221) machten alles zunichte. Hier hatte der TSG-Schlußmann M. Hähne mit 319/142 einen ganz großen Tag erwischt.

Ja, Treffsicherheit und spielerische Anpassung an das vorliegende Material, das sind eben nach wie vor die Vorzüge unserer Spitzenspieler Manfred Gottschalk und Manfred Hähne.

Die Ergebnisübersicht:

Luckenwalde — Tschernitz 1530:1504			
Klaus	234	Gocht	267
Pitlizki	226	Gärtner	234
Ulrich	256	Gürbig	281
Kein	281	Fritsche	234
Christl	231	Rautschke	257
Martin	302	Pursche	231

Potsdam — Ascota Karl-Marx-Stadt 1467:1377			
Gerlach	257	Ihle	217
Bär	240	Goldammer	223
Janske	238	Pannier	226

Kuhlmeier	246	Steger	220
Hengmith	246	Rother	277
Ebel	240	Autengruber	214

Stahl NW — Tschernitz 1625:1529			
Rönicke	247	Gocht	224
Schindler	233	Gärtner	236
Heyer	288	Gürbig	236
Müller	293	Fritsche	279
Prinz	254	Rautschke	304
Gottschalk	310	Pursche	250

Brandenburg — Ascota Karl-Marx-Stadt 1528:1501			
Zeh	233	Goldammer	262
Filipski	248	Pannier	250
Kummer	240	Ihle	220
Schuckert	277	Steger	217
Schendel	247	Rother	283
W. Blawid	283	Autengruber	269

Stahl NW — Spremberg 1573:1580			
Rönicke	250	Jürgensen	266
Schindler	232	Nothnick	266
Müller	274	Matthiaschk	272
Heyer	288	Wille	278
Prinz	242	Zolk	236
Gottschalk	287	Rieger	262

Brandenburg — TSG Nord 1593:1573			
Zeh	235	Grundmann	252
Filipski	280	Pietzsch	298
Kummer	210	L. Hähne	275
Schuckert	285	Gruhnert	226
Schendel	271	D. Hähne	246
W. Blawid	312	M. Hähne	276

Luckenwalde — Spremberg 1437:1579			
Kein	273	Jürgensen	234
Pitlizki	226	Nothnick	254
Ulrich	200	Matthiaschk	293
Klaus	217	Wille	272
Christl	239	Zolk	257
Martin	282	Rieger	269

Potsdam — TSG Nord 1484:1571			
Gerlach	251	Grundmann	253
Ebel	257	Pietzsch	259
Bär	265	L. Hähne	241
Janske	218	Gruhnert	233
Kuhlmeier	221	D. Hähne	266
Hengmith	272	M. Hähne	319

Tabelle:

TSG Nord	20:4	1580,75
Stahl NW Leipzig	18:6	1559,91
Spremberg	16:8	1542,75
Brandenburg	12:12	1514,41
Potsdam	12:12	1467,41
Tschernitz	8:16	1482,25
Ascota	8:16	1437,16
Luckenwalde	2:22	1457,41

Rangliste:

M. Hähne	12	297,50
Gottschalk		295,00
Pietzsch		283,41
W. Blawid		274,33
Wille	11	270,36
L. Hähne	13	269,69
Autengruber		267,00
Rieger		264,91
Martin		264,16
Matthiaschk		262,50
Prinz		261,08
Schuckert		261,08
Christl		260,41
Hengmith		260,25
Gürbig (Jugend)		266,08

OBERLIGA

Jeweils noch zwei Titelaspiranten

Entscheidungen reifen heran

Auch die BC-Oberliga ist in ihr entscheidendes Stadium getreten. Ein Blick auf den jeweiligen Tabellenspiegel zeigt, daß sich noch keiner der Spitzenreiter sicher fühlen darf. Hier die Ergebnisse des 6. Spieltages der Gruppe I:

Motor ET Suhl — Sondershausen 12:8				
Scheermesser	4:0	13,04	13,63	80
Suchsland	4:0	18,18	27,27	83
Manig	4:0	10,16	11,53	39
Wahl	0:4	7,62	—	38
Weber	0:4	3,44	—	32
	12:8	8,65	—	83/39
Erbs	0:4	5,69	—	51
Dankwerth	0:4	6,21	—	31
Ramisch	0:4	7,79	—	39
Ritzke	4:0	9,09	10,71	37
Stöckel	4:0	5,82	7,31	39
	8:12	6,62	—	51/39

Turbine Erfurt — Motor Ammendorf 12:8				
Reusche	0:4	8,16	—	78
Rost	4:0	8,82	10,00	62
Kober	2:2	21,16	27,27	101
Scholz	4:0	10,53	11,53	82
Löbe	2:2	10,21	10,72	45
	12:8	10,46	—	78/101
Hoche	4:0	9,52	10,34	57
Hoffmann	0:4	6,91	—	48
Böhme	2:2	16,92	21,42	80
Schönbrodt	0:4	7,35	—	32
Dietrich	2:2	8,96	10,71	39
	8:12	8,97	—	57/80

Der Tabellenstand:

1. Turbine Erfurt	10:2	72:48	8,43	101	106	6
2. Motor ET Suhl	7:3	54:46	8,64	83	101	5
3. Motor Ammendorf	5:7	58:62	8,72	116	83	6
4. Glückauf Sondershausen	2:10	20:60	7,58	62	90	6
5. Motor Eska Karl-Marx-Stadt	0:10	36:64	7,13	94	115	5

DER 3. SPIELTAG DER GRUPPE II:

Turbine Cottbus — Magdeburg 16:4				
Scheel	4:0	4,30	4,76	50
Richter	0:4	1,74	—	16
Birne	4:0	10,41	13,15	54
Wache	4:0	13,33	15,00	95
Wittig	4:0	3,94	4,00	40
	16:4	5,63	—	50/95

Krause	0:4	2,87	—	17
Burkhardt	4:0	3,92	4,08	52
Träger	0:4	2,14	—	9
Potstada	0:4	5,77	—	60
H. Hoffmann	0:4	3,44	—	19
	4:16	3,52	—	52/60

Der Tabellenstand:

1. Chemie Bitterfeld	5:1	42:18	6,36	98	82	3
2. Turbine Cottbus	5:1	38:22	5,68	50	99	3
3. Aufbau Börde Magdeburg	0:8	20:60	4,53	60	70	4

Urteil gegen Suhl

Mit einer Geldstrafe bedacht wurde die Mannschaft von ET Suhl, da Sportfreund Scheermesser nicht in der vorgeschriebenen Spielkleidung antrat.

KLAUS MAYE

Internationale Billard-Umschau

HOLLAND

Meisterschaft Dreiband

1. Doggen	14	1,034	1,200	15
2. Van Bracht	12	1,027	1,395	7
3. Brosens	8	0,818	1,111	11
4. de Ruyter	6	0,857	1,090	13

Doggen stellte mit 54 Jahren neuen niederländischen Rekord im GD auf und stellte Serienrekord ein.

FRANKREICH

Meisterschaft Pentathlon

Connesson, Frankreichs junge Billardhoffnung, traf in diesem Turnier auf schwache Konkurrenz. Borezq, Lachambre und Bentolila zählen auch in Frankreich nicht zur Spitze. Seine Leistungen in den einzelnen Spielarten:

Freie Partie	107,14	125,00	475
Cadre 47/2	54,54	80,00	273
Cadre 71/2	24,32	42,85	133
Einband	10,71	15,38	59
Dreiband	0,762	1,00	5

BELGIEN

Das Pokalturnier um die „SCHAAL BC ZUID“ brachte kolossale Leistungen im Dreiband. Boulanger schlug in der Finalpartie Ceulemans in 32 Aufnahmen. Der Weltmeister blieb auf 28 Points stehen.

1. Boulanger	10	1,229	1,875	9
2. Ceulemans	8	1,353	1,714	11
3. Dufetelle	6	1,045	1,333	8
4. Dielis	4	1,150	1,363	7
5. De Paepe	2	0,777	0,750	10
6. Thögersen	0	0,897	—	6

SCHWEIZ

Meisterschaft Dreiband

1. Blanc, Lausanne	6	0,796	0,952	8
2. Guyot, R.				
Chaux-de-Fonds	6	0,736	0,779	6
3. Niederlander, Genf	6	0,656	0,967	6

Turnierdurchschnitt 0,669 5 Teilnehmer

Der Nachwuchs konnte gefallen

Börde empfing Ludwigsfelde

Die Schüler der BSG Aufbau Börde Magdeburg hatten sich ihre gleichaltrigen Sportfreunde von Motor Ludwigsfelde eingeladen. Bei den bisher durchgeführten Turnieren war Ludwigsfelde jeweils als klarer Sieger hervorgegangen. Diesmal nun traten die Gäste mit einer neuen „Truppe“ an, und man muß den Funktionären bescheinigen, daß sie auch hier wieder bereits gute Arbeit mit ihren Jüngsten geleistet haben. Aber auch die Schüler von Börde zeigten große Fortschritte. So war die Freude der Magdeburger groß, als sie am Ende ihren ersten Sieg feiern konnten. Ein Erfolg, an dem Sportfreund Potstada wesentlichen Anteil hat. Erfreulich auch, daß die Oberligamannschaft von Aufbau Börde vollzählig dem Turnier beiwohnte.

Die Leitungen beider Gemeinschaften hatten sich auf zwei Partien für jeden mit je 25 Aufnahmen geeinigt. Trotz dieser wenigen Aufnahmen gab es — wie gesagt — gute Kämpfe. Das Ergebnis von 18:2 für Börde sei nur am Rande erwähnt. Vier Spieler von Aufbau Börde erzielten einen GD von über 1,0. Das berechtigt den Einsatz in der Klasse VII. Wagenknecht spielte die Höchstserie von 13 Points, Göcke schaffte den besten ED mit 1,880 und sein bester GD lag bei 1,72. Bei Ludwigsfelde gefiel Nottrott am besten, der einen GD von 1,04 erreichte. Es hätte noch mehr sein können, aber eine Verletzung an der linken Hand ließ ihn nicht mehr zur vollen Entfaltung kommen.

Zum Schluß noch eine Anregung an die Adresse der BFA. Wie wäre es, wenn in Zukunft bei Veranstaltungen Schüler-Einladungskämpfe stattfinden würden. Der jüngste Nachwuchs hätte so Gelegenheit, sein Können weiter zu erhöhen.

EBERHARD HELMICH

Werbung nutzen

Die Sektion Billard der BSG Lokomotive Mitte Berlin, die derzeit über eine Mannschaft in der DDR-Liga und eine in der Bezirksliga verfügt, hat sich vorgenommen, eine dritte Mannschaft ins Leben zu rufen. Durch Veröffentlichung von Artikeln über unsere Sektionsarbeit und über unsere Ergebnisse im Wettkampfgeschehen, heißt es dazu im Jahresreportplan, „soll erreicht werden, daß die Sektion einen entsprechenden Zuwachs an Mitgliedern aus dem RAW erhält.“

Die Redaktion meint: Eine gute Methode, die, wie wir wissen, auch in vielen anderen Gemeinschaften gehandhabt wird. Doch ist das schon überall so?